



# RUNDBRIEF



DER TÜBINGER HOSPIZDIENSTE e.V.

Herbst 2015

## Trauerkultur bei den ambulanten Hospizdiensten Tübingen

Die Trauerkultur – also die Gestaltung und Pflege der Trauerarbeit – hat in den letzten Jahren in unserem Verein einen Aufbruch erlebt. Wir haben dem Thema Trauer mehr Bedeutung und Raum gegeben und so konnte sich einiges entfalten.



Der erste Schritt war, in Zusammenarbeit mit allen Anbietern zum Thema Trauer in unserer Stadt einen gemeinsamen **Flyer** zu erstellen. So kann jeder Trauernde sein individuelles Angebot finden. Ein Dank an dieser Stelle an Sabine Neff, die für uns in ihrem Büro für Gestaltung den Flyer entworfen hat.

Die zweite große Neuerung war das **Trauercafé**, welches nun schon seit Juni 2013 in der Christophstraße einmal im Monat mittwochnachmittags seine Türen öffnet. Dieses offene Angebot ist ein Gemeinschaftsprojekt mit den MitarbeiterInnen des Arbeitskreis Leben e.V.. Menschen in Trauer können dort unverbindlich vorbeikommen, erzählen, zuhören, schweigen, andere Betroffene kennenlernen und neue Kontakte knüpfen. Es gibt bewusst keine Einschränkung für die Art der Trauer. Es dürfen sich alle Menschen jeder Altersgruppe gleichermaßen angesprochen fühlen. Die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Leben (AKL) ist sehr freundschaftlich und anregend. Es hat sich eine feste Gruppe gebildet, die von der einen oder anderen Praktikantin bereichert wird.

Aus dem Trauercafé heraus entstand die Idee von **Trauerwanderungen**. Diese Wanderungen finden sonntags statt und führen uns in die Umgebung von Tübingen. Am Ende jeder Wanderung steht eine gemütliche Einkehr. Der Vorteil der Wanderungen ist zum einen der Tag, da sonntags das Gefühl der Einsamkeit ganz besonders zu spüren ist. Zum anderen ist es in der Wanderung leichter, zu schweigen, und gleichzeitig leichter, mit immer wechselnden Partnern ins Gespräch zu kommen. Ab und zu halten wir inne und hören ein Gedicht. Anschließend geht es in neuer Zusammensetzung weiter. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen sind sehr positiv und ermuntern uns, weiter zu machen.

Das Trauercafé und die Wanderungen verstehen sich als Ergänzung der bereits bestehenden **Gesprächsgruppen** von Sigrid Goth-Zeck. Diese finden zweimal im Jahr statt, jeweils im Frühjahr und im Herbst. Diese Gesprächskreise sind seit vielen Jahren ein nicht wegzudenkender Teil unseres Trauerangebotes.

Sehr fruchtbar hat sich seit 2014 die **Trauerarbeit für die Kinder und Jugendlichen** entwickelt. In den Räumen der Waldorfschule treffen wir uns in größeren Abständen samstags zum gemeinsamen Austausch über die erlebte Trauer, zum gemeinsamen Spiel und zu kreativem Schaffen. Fröhlich sind die leckeren Mahlzeiten in großer Runde. Groß und Klein ergänzen sich hier ganz wunderbar. Zeitgleich treffen sich die Eltern in einem Gesprächskreis, um sich gegenseitig auszutauschen. Hier geht es neben der Trauer auch um ganz lebenspraktische Fragen, die die Eltern bewegen.

Im Sommer haben wir einen BOJE Aktionstag für trauernde Kinder und Jugendliche durchgeführt, zu dem wir alle Interessierten eingeladen haben.

Zusätzlich zu diesen Neuerungen finden immer wieder **Einzelgespräche** für Trauernde statt. Diese werden von Sigrid Goth-Zeck aber auch von allen Koordinatorinnen geführt. In der Regel bieten wir drei Gespräche an. Bei längerem Bedarf muss dies finanziell abgesprochen werden. Leider ist es ja in der ganzen Trauerarbeit so, dass es keine finanzielle Unterstützung von öffentlicher Seite dafür gibt. Trauerarbeit findet in Deutschland in der Regel privatwirtschaftlich statt. Die Krankenkassen haben den Wert von niederschweligen Angeboten als Prävention von komplizierter Trauer noch nicht anerkannt. Es bleibt daher zu wünschen, dass sich dies in nicht zu ferner Zukunft ändert. Bislang sind wir auf Spenden angewiesen und sehr dankbar für das, was wir erhalten.

Dankbar sind wir auch für die vielen Ehrenamtlichen, die uns in der Trauerarbeit unterstützen. Ohne ihr Engagement könnten wir dies alles nicht umsetzen. Eine wachsende und gedeihende Trauerkultur würde es ohne sie nicht geben. Gemeinsam Ideen entwickeln, sie umsetzen, reflektieren und neu greifen, sich fortbilden und immer wieder hinzulernen und voneinander lernen beflügelt uns und gibt uns die Kraft, mit dem Thema Trauer umzugehen und der Trauerkultur in unserem Verein auch weiterhin den Raum zu geben, die sie braucht.

Ulrike Stöhrer

## „Gemeinsam ist es einfacher“

### BOJE-Treff für Abschied nehmende und trauernde Kinder und Jugendliche im Landkreis Tübingen

Der Trauer-Treff der BOJE geht in diesem Herbst in die zweite Runde. Kinder und Jugendliche von sechs bis 19 Jahren, die um einen Angehörigen trauern, haben hier die Möglichkeit, sich in zwei Gruppen mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit miteinander zu verbringen. Ein Team aus haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der BOJE organisiert die regelmäßigen Treffen. Parallel zum Treffen der Kinder und Jugendlichen haben auch die Eltern die Möglichkeit, sich auszutauschen.

Für die Kinder und Jugendlichen des Trauer-Treffs 2014/15 bot BOJE im Sommer einen besonderen Erlebnistag. In Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Staufen / Ost-Alb des Deutschen Automobil Veteranen Clubs e.V. hatte der Verein eine Oldtimer-Ausfahrt organisiert. Die Auto-Veteranen-Freunde waren mit 15 alten Edel-Rennkarossen zum Treffpunkt nach Bebenhausen gekommen. Nachdem die Kinder sich ihr Wunschgefährt ausgesucht hatten startete der lange Konvoi, bestehend aus zum Teil mehr als 70 Jahre alten Jaguars, Chevrolets, Porsches und Mercedes, auf eine Spritztour über die Alb. Erste Station inklusive Mittagessen war der Rossberg bei Genkingen. Zum Abschluss lud passend zum Oldtimer-Aufgebot das Tübinger Boxenstopp-Museum die Kinder und Jugendlichen sowie die haupt- und ehrenamtlichen BOJE-Begleiter zu einer kostenlosen Führung durch die Automobil-Sammlung ein.



## Trauernde Kinder und Jugendliche

Trauern Kinder anders als Erwachsene? Wie gehen wir damit um? Der diesjährige Studientag beschäftigt sich mit Fragen und möglichen Antworten zur Trauerbegleitung.

**Studientag** der Tübinger Hospizdienste e.V. und BOJE TÜBINGEN  
**Samstag, 14. November 2015, 10:00 bis ca. 13:30 Uhr**  
Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus im Olga-Lechler-Saal

### **Einführung in die Thematik**

Elvira Pfeleiderer, Hospiz Stuttgart

### **Workshops:**

1. Interventionen in der Trauer mit Kindern und Jugendlichen am Beispiel des Hospiz Stuttgart
2. Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen
3. Trauerfeiern mit Kindern und Jugendlichen gestalten
4. Kreative Ansätze und Methoden als Unterstützung in der Trauerverarbeitung von Kindern und Jugendlichen

Die Einteilung der Workshops erfolgt vor Ort.

**Kostenanteil: 15 Euro** (beinhaltet einen kleinen Imbiss)

Auch unser Studientag 2015 steht unter dem Thema „Trauer bei Kindern und Jugendlichen“.

Telefonische Anmeldung:  
07071 / 760 949

Oder per Mail:  
info@tuebinger-hospizdienste.de

## Bericht aus dem Palliativgeriatrischen Beratungsdienst

Hospizarbeit wird in der ambulanten und stationären Versorgung auf Grund der steigenden Zahl mehrfach erkrankter und hochaltriger Menschen immer bedeutsamer.

Viele der schwerkranken alten Menschen werden in Pflegeheimen versorgt und benötigen hospizlich-palliative Betreuung. Die Pflegeheime in Tübingen und die Tübinger Hospizdienste e.V. arbeiten seit Jahren eng zusammen, um die bestmögliche hospizlich-palliative Versorgung zu gewährleisten. Das Angebot der Tübinger Hospizdienste umfasst neben der Begleitung Sterbender auch einen Beratungsdienst (Palliativgeriatrischer Beratungsdienst). In diesem Dienst stehen Palliative-Care Fachkräfte für Fragen von Pflegenden, Angehörigen und Bewohnern zu Themen der Vorsorgeplanung, der Behandlung von belastenden Symptomen sowie für Fallgespräche bei schwierigen Therapieentscheidungen am Lebensende zur Verfügung.

Eine der wesentlichen Aufgaben des Dienstes ist die regelmäßige kollegiale Beratung der Pflegenden im stationären Altenhilfebereich zu den Themen Schmerz bei Demenzerkrankten, Unruhe und andere quälende Symptomen bei den hochaltrigen, schwerkranken BewohnerInnen. Immer wieder gibt es hier Unsicherheit, ob Symptome richtig gedeutet werden (z.B. Unruhe als Zeichen von Schmerzen? Unruhe als Zeichen von Angst?) und ob der gewählte Therapieansatz der richtige ist.

Darüber hinaus ergibt sich immer wieder die Frage, ob Behandlungsmaßnahmen im Sinne des Erkrankten sind, wenn er sich dazu nicht mehr eindeutig äußern kann. Hier kann fachliche Beratung, ein Einzelgespräch bis hin zur Organisation und Moderation eines interdisziplinären Fallgespräches unterstützend sein. Unser niederschwelliges Gesprächsangebot kann zu einer erweiterten Sichtweise auf die Situation und dadurch zu leichteren Entscheidungen beitragen.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Beratungsdienstes umfasst das Thema Vorsorgeplanung, z.B. mit Hilfe eines Notfallplanes, in dem Wünsche des Kranken für mögliche Krisensituationen dokumentiert werden.

Ein Beispiel einer Anfrage: *„Mein Vater ist nun 94 Jahre alt, ist im Pflegeheim und will nicht mehr ins Krankenhaus, wenn es eine gesundheitliche Krise geben sollte. Er ist leicht dement und neigt zu Wahnvorstellungen und Unruhe, jeder Ortswechsel verschlimmert diese Unruhe.“* Nach einem Beratungsgespräch kam wenige Tage später eine Rückmeldung. *„... ich war gleich beim Hausarzt meines Vaters und wir haben über den Gesundheitszustand und die Behandlungswünsche meines Vaters gesprochen. Seine Wünsche wurden dann im Notfallplan festgehalten.“* Ein solches Dokument gibt allen Beteiligten in der Krisensituation mehr Sicherheit, im Sinne des Betroffenen zu handeln, und bringt in der Regel Ruhe in die Situation, ganz gleich zu welchem Zeitpunkt der Erkrankung das Gespräch stattfindet.

Unsere Erfahrung in den letzten Jahren zeigt, dass Angehörige sehr interessiert an einer Vorsorgeplanung für die ihnen anvertrauten Personen sind. Immer wieder werden wir von den Pflegeeinrichtungen gebeten, bei Angehörigenabenden die Vorsorgeplanung mit Hilfe des Notfallplanes vorzustellen. Hierbei wird deutlich, wie schwer manchmal die Frage zu beantworten ist, was nun der „richtige“ Weg ist. Was sollen wir tun, was sollten wir lassen? Wie können wir im Sinne des Betroffenen als Angehörige gute Entscheidungen treffen? Diesen Fragen sind wir gemeinsam nachgegangen.

Nach wie vor erhalten wir Anfragen von Pflegeheimen, Pfllegeteams oder SAPV-Teams außerhalb Tübingens, die in Zukunft ihren Bewohnern / Patienten den Notfallplan als Vorsorgeplanung anbieten möchten. Auch hier unterstützen wir gerne, damit sich die Umsetzung des Patientenwillens leichter gestaltet. In Tübingen haben wir seit kurzem das Angebot der Notfallplanung für alle ambulanten Pflegedienste geöffnet. Es wird momentan dort vorgestellt. Wir stoßen auf großes Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit und der Möglichkeit, in Krisensituationen auf uns zuzugehen.

Die individuelle Patientenverfügungsberatung, ein weiteres Aufgabengebiet des Beratungsdienstes, ist immer wieder eine sehr bewegende Erfahrung, da sich die Personen mit Fragen und Themen konfrontieren, über die sie teilweise noch nie nachgedacht haben. Es geht auch darum: Was will ich? – Das ist häufig unklar und nicht einfach zu beantworten. *„Es ist schon ein sehr komplexes Thema und die jeweiligen Entscheidungen sind nicht einfach zu treffen,..., dank Ihrer Hilfe ist nun schon einiges klarer, ... wir werden wieder auf Sie zukommen.“*

Der Beratungsdienst bietet seine Dienste kostenlos an und wurde bis Juli 2015 durch die Veronika-Stiftung gefördert. Weitere Spenden kommen von der katholischen Kirche in Tübingen und von Ihnen, durch Ihre Spende! Im Namen der vielen, oft nicht mehr äußersungsfähigen Betroffenen und deren Angehörigen einen herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender, dass Sie diese Arbeit unterstützen!

Tanja Frank

## **Aus unseren Begleitungen – Dankesworte**

Es war eine Spät-Abend-Begleitung im Paul-Lechler-Krankenhaus. Ich kam um 22 Uhr zu Frau S.\* und traf sie schlafend an. Nur die laute Stimme der Krankenschwester bewirkte, dass Frau S. kurz die Augen öffnete, mich dabei aber nicht wahrnahm. Gleich versank sie wieder in tiefen und ruhigen Schlaf. Eine Hospiz-Mitarbeiterin die vor mir bei Frau S. war, hatte mir schon gesagt, dass die Patientin „ganz weit weg“ sei und nur schlief.

So saß ich an ihrem Bett, betrachtete ihre Hände, ihr vom langen Leben gezeichnetes Gesicht und lauschte ihren unregelmäßigen Atemzügen, die immer langsamer zu werden schienen. Eine tiefe Ruhe ergriff mich und ich fand mich innerlich ganz bei Frau S. Gegen Mitternacht wurde sie unruhig, die Hände fuhren suchend über die Decke und der Kopf drehte sich mehrfach hin und her. Sie fand meine Hand und hielt sie ganz fest, als klammere sie sich an etwas. Und dann schlug sie die Augen auf, versuchte ihren Oberkörper aufzurichten und sagte laut und deutlich: „Uwe\*, Karl\*, (und fast nur noch gehaucht) Brigitte\*, (und wieder ganz deutlich) danke!“.

Erschöpft sank sie zurück, immer noch meine Hand fest haltend, und schlief wieder tief ein. Nach einiger Zeit wurde der Atem immer flacher und ihre Hand erschlaffte, schließlich ließ sie mich los. Nach einer weiteren Stunde an ihrem Bett, verabschiedete ich mich mit einem Gebet von der schlafenden Frau S., die wieder „ganz weit weg“ war.

Am Vormittag des nächsten Tages erfuhr ich, dass Frau S. gegen vier Uhr am Morgen gestorben war. Ich konnte kurz darauf mit der Tochter von Frau S. sprechen und ihr die letzten Worte ihrer Mutter weitergeben. Zutiefst gerührt rief sie sofort ihre zwei Brüder an und gab diesen Dank der Mutter weiter, denn die genannten Namen waren die Namen der Kinder von Frau S.

Ich empfand es als ein großes Geschenk, dass ich gerade in diesem wichtigen Moment bei Frau S sein und dann die Botschaft an ihre Kinder weitergeben durfte.

Johannes Huhn

\*Die Namen wurden geändert

Der Förderverein **Ein Hospiz für Tübingen e.V.** veranstaltet am achten November 2015 ein Benefizkonzert in der Tübinger Stiftskirche.

Außerdem ist er wieder mit einem Stand auf dem **Tübinger Weihnachtsmarkt** vom 11. bis zum 13. Dezember vertreten.

Neben (vor-)weihnachtlichen Geschenkideen wie Mützen, Schals, Pulswärmern, Strümpfen, Pralinen, Springerle und Marmelade erhalten Sie dort von den Mitgliedern des Fördervereins und der Tübinger Hospizdienste e.V. auch Informationen zur ambulanten Hospizarbeit und zum geplanten stationären Hospiz in Tübingen.



Stiftskirche Tübingen  
**8.11. 17:00**  
**ecce homo  
-seht, der  
mensch!**  
*Musik und Texte zu  
Grenzerfahrungen*

*Karl-Josef Kuschel, Rezitation  
Tübinger Figuralchor  
Leitung: Katja Rambaum  
Texte von Heinrich Heine,  
Chorwerke von Schütz, Bach,  
Brahms, Reger, Reda u.a.*

**Benefizkonzert zu Gunsten von  
Ein Hospiz für Tübingen e. V.**

Kartenvorverkauf:  
Buchhandlung Wekenmann,  
"Kirche am Markt"  
Abendkasse ab 16.00 Uhr  
15,00 Euro (ermäßigt 10,00 Euro)

  



Wir danken für die vielen kleinen und größeren Spenden, mit denen Sie uns die Fortsetzung und den Ausbau unserer Arbeit ermöglichen.

## Impressum

Herausgeber: Tübinger Hospizdienste e.V.  
Redaktion: U. Renner, K. Sahlmüller,

## Tübinger Hospizdienste e.V.

Begleitung Schwerkranker, Sterbender  
und ihrer Angehörigen

Beim Herbstenhof 15  
72076 Tübingen

Telefon: 07071 / 76 09 49

Fax: 07071 / 96 44 78

info@tuebinger-hospizdienste.de

www.tuebinger-hospizdienste.de

## Bankverbindung:

Kreissparkasse Tübingen

IBAN: DE05 6415 0020 0001 7385 84

BIC: SOLADES1TUB